Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 118. **Mittwoch, den 22. Mai 1889.** **90. Jahrgang.**

König Humbert in Berlin.

Der erste von den großen Monarchen Europas, welcher den Besuch unseres Kaisers erwidert, ist der König Humbert von Italien, und er darf in der Reichshauptstadt wie im gesammten Deutschland einer ganz besonders freundlichen Aufnahme sicher sein. Die Reise des Königs bringt die festen und innigen Beziehungen zum Ausdruck, welche Deutschland und Italien gegenwärtig verbinden und noch lange verbinden werden, eine der wichtigsten Grundlagen des Weltfriedens und der neueren Gestaltung der europäischen Ordnung bildend. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind seit alten Zeiten besonders nahe und innige. Man braucht nicht bis in das Mittelalter zurückzugehen, um die lebhafteste Wechselwirkung zwischen den beiden Nationen wahrzunehmen. Sie hat auch in unsern Tagen auf geistigem und auf politischem Gebiet nichts von ihrer Lebhaftigkeit verloren. Aber wenn zu den Zeiten der Fremdherrschaft in Italien bis zur Errichtung des nationalen Staats daselbst die Berührung zwischen den beiden Völkern oft eine feindselige war, hat die neue Gestaltung der Dinge seit dem Jahr 1866 Zustände geschaffen, welche einen dauernden, auf der Gemeinsamkeit der Interessen und dem Mangel an jedem feindlichen Gegensatz beruhenden Freundschaftsbund verbürgern. Das einige Italien und das einige Deutschland haben einen ähnlichen Werdegang durchgemacht; dieselben Weltereignisse haben die beiden nationalen Reiche aus Ohnmacht und Zersplitterung erstehen lassen; auf denselben Schlachtfeldern sind sie gegründet worden; sie sind mit ihrem ganzen Dasein und ihrer ganzen Zukunft auf einander angewiesen, und daran können auch wechselnde politische Strömungen und radikale Liebäugeleien mit Frankreich nichts ändern. Nicht Frankreich, welches ansehnliche Strecken italienischen Bodens an sich gerissen hat, auf welchem die Hoffnung der Ultramontanen auf Herstellung des Kirchenstaats beruht, dessen Schutz und Gunst für Italien stets die Herabdrückung zu einer untergeordneten, gefügigen und unterwürfigen Macht, einen Verzicht auf seine angesehene Weltstellung bedeuten würde, nicht dieses Land kann eine wahre und zuverlässige Stütze des jungen italienischen Einheitsstaats bilden, sondern nur Deutschland, welches mit Italien nicht durch flüchtige politische Berechnungen, sondern durch eine aufrichtige Gemeinschaft der großen Lebensinteressen in Freundschaft verknüpft wird. Dem Herrscher Italiens, der jetzt als Gast unseres Kaisers in der Reichshauptstadt weilt, schlagen auch wegen seines gewinnenden Wesens die Herzen in persönlicher Hingebung entgegen. Ein wohlwollender leutseliger und echt volksthümlicher Fürst, von den edelsten und patriotischsten Absichten beseelt, hat er sich nicht nur der Liebe seiner Unterthanen in ungewöhnlichem Grad erworben, sondern auch auswärts und ganz besonders in Deutschland ein hohes Maß von Ansehen und Anerkennung. So heißen wir denn König Humbert als Freund unseres Kaisers und des Deutschen Volks, als Herrscher eines mächtigen, aufblühenden für die Kultur und Gesittung der Welt, aber auch für die Sicherung der bestehenden europäischen Ordnung bedeutungsvollen Landes herzlich willkommen.

Politische Nachrichten.

* In der Rede des Fürsten Bismarck im Reichstage befindet sich gegen den Schluß eine Stelle, die allen Hörern sofort sehr bemerkenswerth erschien. Sie war auf der Journalistenbüne nicht vollkommen verständlich. Nachdem jetzt das amtliche Stenogramm vorliegt, erscheint, wie die „Magd. Ztg." meldet, die Bedeutung der Worte des Kanzlers um so hervorragender. Der Fürst sagte: „Wer sagt uns denn, ob wir über ein Jahr Zeit und Muße dafür (d. h. für die Berathung der Arbeiterversicherung) haben." Er habe sich für den Nord-Ostsee-Canal von 1864 bis 1870 interessirt, sei 1870 bis 1881 aber gar nicht so weit zu Athem gekommen, um an den Canal denken zu können. „Wer sagt Ihnen denn, daß wir in der Lage sein werden, uns mit dieser Frage, zu der uns Gott im Augenblick noch die Muße gegeben hat, über ein Jahr noch zu beschäftigen? Ich wenigstens möchte das Vertrauen nicht unbedingt aussprechen." Es ist gesagt worden, diese Stelle der Rede sei sehr vieldeutig. Das mag richtig sein, wenn man sich genau an den Wortlaut hält. Erwägt man aber die ganze Lage und die Vorsicht, mit welcher der Vertreter der auswärtigen deutschen Politik sich bei öffentlichen Kundgebungen stets ausspricht, so ist doch in der That kaum eine andere Deutung zulässig, als daß man den Satz auf die Kriegs- und Friedensfrage bezieht. So ist er denn auch thatsächlich im Reichstage aufgefaßt worden. Wir meinen, bemerkt hierzu die „Magd. Ztg.", der Kanzler wollte mit diesem Satze vor einer allzu optimistischen Betrachtung der Verhältnisse warnen, wie sie seit einigen Monaten hier und da üblich geworden ist. Sicherlich ist die Zuversicht auf Erhaltung des Friedens seit langer Zeit nicht so berechtigt gewesen wie jetzt. Durch die Vervollkommnung der Rüstungen in den drei verbündeten europäischen Mittelmächten, durch die Ausstellung in Frankreich und die sonstigen inneren Verhältnisse der Republik, endlich durch die Thatsache, daß England auch seinerseits große Ausgaben für seine Wehrkraft macht und offenbar den drei mitteleuropäischen Friedensmächten durch bestimmte Verabredungen näher gerückt ist als ehedem — durch diese drei Factoren in den europäischen Beziehungen ist die Erhaltung des Friedens zum ersten Mal seit einer Reihe von Jahren für die nächste Zeit völlig gesichert, und an einen solchen Zustand ist ja Europa schon lange nicht mehr gewöhnt. Man darf aber nie vergessen, daß diese Friedensversicherung eben nur für eine verhältnißmäßig kurze Spanne Zeit gilt. Was das nächste Jahr bringen wird — nach Schluß der Pariser Ausstellung, wer weiß es? Die Dinge liegen nicht so, daß man ein Recht hat, sich in der Zuversicht zu wiegen, die Gefahr eines großen Krieges sei auf lange Zeit beschworen, und Europa befinde sich wieder in dem normalen, beruhigten Zustande, der eine längere Friedensperiode sicher voraussetzen läßt. Man betrachte nur aufmerksam die Entwicklung der Dinge aus Rußland und Frankreich, namentlich in Rußland in letzter Zeit, und man wird über die Worte des Kanzlers nicht leicht hinweggehen.

* Die „Nordd Allg. Ztg." widmet dem Besuche des Königs von Italien am Berliner Hofe einen Leitartikel, an dessen Schluß es heißt: Deutschland steht treu zu seinem Verbündeten im Appeninnenlande, mit dem es sich einig weiß in der Pflege aller auf die Segnungen des Friedens gerichteten Bestrebungen und einig in der Pflege der Güter, welche der Förderung und Befestigung der geistigen und materiellen Wohlfahrt der Völker unentbehrlich sind. In diesem Sinne entbietet es heute seinen Jubelgruß dem hochsinnigen Beherrscher, dessen Person das Ansehen des italienischen Namens und das Glück von Italiens Zukunft verbürgt.

* Die „Kreuzztg." hebt es ganz besonders hervor, daß der Kanzler in seiner letzten Rede die Centrumspartei auch als eine conservative Partei bezeichnet hat. Die „Kreuzztg." sieht darauf hin im Centrum schon eine vierte Cartellpartei und wäre mit dieser Wendung ganz einverstanden, denn die konservativen Fraktionen wären dann nicht mehr so auf die Nationalliberalen und die Verhandlungen zwischen dem Kanzler und Herrn von Bennigsen angewiesen.

64]

Der Erbe des Hauses.

Roman von Hermine Frankenstein.

„Nur das Kind, Herr, Frau Blees' Kind," antwortete Frau Tooker. „Wollt Ihr Euch nicht setzen?"

Sie schob Herren Gower einen Stuhl hin, welcher Platz nahm und seine erstarrten Füße in die Nähe des warmen Ofens brachte.

„Es muß eine schreckliche Nacht draußen sein," sagte Frau Tooker, unruhig an's Fenster tretend. „Ich wünschte der Doktork wäre schon da; ich fürchte, der kleine Jasper wird sterben, und wenn der Kleine stirbt, meine ich immer, daß seine Mutter den Schlag nicht überlebt.

„Wie habt Ihr gesagt, ist der Name? Wen habt Ihr Jasper genannt?" fragte Herr Gower.

„Das Kind, Herr — Frau Blees' Kind. Er heißt Jasper wie sein Vater," erklärte Frau Tooker, welche in ihrer Unruhe und Bekümmerniß ungemein gesprächig war, als ob sie gleichsam hoffte, in dem Aussprechen ihrer Befürchtungen Erleichterung zu finden. Wir haben nach dem Doktor geschickt und Herrn Blees telegraphirt, aber bis jetzt ist keiner von Beiden gekommen. Und wir können den Vater des Kindes auch wirklich vor morgen nicht erwarten, denn er wohnt irgendwo in der Nähe von Gloucester. Wohin wollt Ihr gehen, Herr?"

„Nach Bleak-Top."

„Ich glaube, Sie haben jetzt viel Gesellschaft dort," bemerkte Frau Tooker. „Ihr wollt wohl daselbst die Weihnachtsfeiertage zubringen? Nun ja, mache Menschen können tanzen und fröhlich sein, und Andere müssen leiden und weinen, wie die arme Frau da dringen. Ihr Mann hat sie hier noch gar nicht besucht, seit sie da ist. Ich weiß nicht, ob ich nicht an Herrn Tressilian telegraphiren sollte, dessen Agent sie hierher brachte."

„Herr Tressilian?" wiederholte Herr Gower, der längst erfahren hatte, daß Jasper Lowder bei Guy Tressilian Gesellschafter gewesen war. Er hatte die Liste der Reisenden auf dem Dampfer vor dem Tage nachgesehen, an welchem der falsche Tressilian von Palermo nach Marseille abgereist war, und sehr leicht herausgefunden, daß der Sir Tresolino der Vicini's und Guy Tressilian ein und derselbe waren.

„Ja, dieser Platz gehört Herrn Tressilian," sagte Frau Tooker, fortwährend unruhig aus dem Fenster schauend. „Meine jetzige Herrin ist die Frau eines Freundes von ihm."

„Eines Freundes, welcher auch Jasper Lowder heißt?" murmelte Gower. „Ein sonderbares Zusammentreffen!"

Er sann darüber nach ob er nicht auf ein Geheimniß gestoßen sei. In diesem Augenblicke kam der Doktor mit dem Burschen, der nach ihm geschickt war, an und begab sich sofort in das Wohnzimmer hinein. Nach wenigen Minuten kam er mit ungemein ernster Miene heraus.

„Ihr habt zu spät nach mir geschickt," sagte er, sich an Herrn Gower wendend. „Das Kind wird den Morgen nicht überleben."

Herr Gower, der sich inzwischen erwärmt und erfrischt hatte, machte einen Versuch, ein Fuhrwerk zu bekommen, um nach Bleak-Top zu gelangen.

„Ihr thätet am Besten, die Nacht über hier zu bleiben, Herr," sagte Frau Tooker gastfreundlich. „Ich werde Euch ein Bett geben. Ihr könnt am Morgen leichter weiter gehen."

Herr Gower trat vor die Thüre hinaus, die fürchterliche Kälte bestimmte ihn, bis zum Morgen zu bleiben. Ein Bett wurde zurechtgemacht und er zog sich in dasselbe zurück, vermochte aber nicht zu schlafen. Denn eine Stunde später, als ihn der Schlaf eben übermannen wollte, tönte ein furchtbar gellender Schmerzensschrei durch die Stille der Nacht und er wußte, daß das Kind in dem Zimmer unten todt sei.

49. Kapitel.

Der Himmel klärt sich auf.

Während die Schatten des Todes über den einsamen alten Farmhause von Gloam-Fell schwebten, während Herr Gower, kaum zwei Meilen von seiner widerspenstigen, jungen Mündel entfernt, Pläne schmiedete um sie am kommenden Morgen zu seiner Gefangenen zu machen — spielte sich in Bleak-Top eine Szene ab, welche für die Pläne des treulosen Vormundes nichts Gutes verkündete.

Wir laden den Leser abermals ein, uns in den traulichen Salon des einsamen Bergschlößchens zu folgen. Neben dem Kamin, in welchem ein helles Feuer lustig flakert, steht ein Tisch, auf welchem eine große Kugellampe ein mildes Licht verbreitet. Um die Lampe herum liegen Bücher und Zeitschriften aufgeschichtet.

In dem vorderen Salon befindet sich nur eine Person — unsere schöne, muthige, edle Olla. Sie steht an einem Fenster, hält mit einer Hand den Vorhang auseinander und schaut in die stürmische Winternacht hinaus. Kein Schatten liegt nun auf dem schönen Gesichte, kein Kummer schaut aus den großen, strahlenden Augen, die schlanke, anmuthige Gestalt ist hoch aufgerichtet. Es scheint in der That, als ob das Glück, das so lange an ihr vorbeigeeilt war, sich nun von ihrer Ausdauer und ihrem Muthe besiegt gefühlt hätte und beginnen wollte, ihr Leben zu erheitern.

Die Portièren, die nach dem rückwärtigen Salon führten, waren offen und vor dem Fenster saß die gute Frau Popley.

Olla hatte die Nähe ihrer treuen, alten Dienerin ganz vergessen. Sie war in tiefe Gedanken versunken und horchte nicht einmal auf, als die Thür aufging und Jemand eintrat.

Der Eintretende war Guy Tressilian.

Drei Wochen vollständiger Ruhe, zärtlicher Sorgfalt und guter Pflege hatten ihn vollständig wiederhergestellt. Wohl war er noch etwas bleich; aber das alte Feuer leuchtete aus seinen hellen, furchtlosen, blauen Augen. Das alte ernste Lächeln spielte um seine Lippen und der alte, klare Geist thronte wieder auf seiner Stirne.

Er näherte sich Olla und legte seine Hand auf die ihrige. Das junge Mädchen erschrak und begrüßte ihn erröthend mit einem freundlichen Lächeln.

„Was starrt Ihr so gedankenvoll in die düstere Nacht hinaus, Olla?" fragte Tressilian.

Olla ließ den Vorhang zufallen und antwortete, während ihr schönes Gesicht sich unwillkürlich verdunkelte:

„Ja, ich habe nachgedacht, und zwar über Euch, Guy. Es ist Zeit, daß Ihr uns verlassen solltet, Ihr seid wieder gesund und solltet nach Hause reisen."

„Ich habe gleichfalls darüber nachgedacht, Olla," erwiderte Tressilian sehr ernst. „Ich bin vollständig wieder hergestellt. Morgen Abend ist Christabend. Als ich noch ein Knabe war, pflegten große Festlichkeiten in Tressilian-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890522012/fragment/page=0001

* Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt nicht, daß die Meldung einzelner Blätter, wonach die Samoaconferenz schon am Dienstag geschlossen wird und bezeichnet überhaupt sämmtliche Mittheilungen der Presse über die Conferenz bei dem vertraulichen Charakter derselben als unglaubwürdig. Die Sitzung wird Mittwoch stattfinden.

* Der Fall Wohlgemuth will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Aus Mühlhausen in Elsaß geht der „Nordd. Allg. Ztg." ein Protokoll zu, wonach Herr Wohlgemuth über seine Behandlung im Rheinfeldener Gefängniß Aussage gemacht hat. Herr Wohlgemuth schildert in ausführlicher und umständlicher Weise seine Behandlung als eine ganz erbärmliche. Nur der Gefangenenaufseher habe sich coulant gegen ihn benommen.

* In Dresden hat am Sonntag die Landesversammlung des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen stattgefunden und einen glänzenden Verlauf bei zahlreicher Betheiligung genommen. Die Versammlung wurde durch eine Ansprache des Handelskammersekretärs Dr. Gensel begrüßt. Alsdann verbreitete sich Reichstagsabg. Dr. Böttcher-Waldeck in längeren, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen über die allgemeine politische Lage sowohl nach Außen als im Innern und Reichstagsabgeordneter Duvigneau-Magdeburg beleuchtetein lichtvoller Weise die großen soziale und wirthschaftliche Bedeutung des Invaliditätsgesetzes. Eine an die öffentliche Versammlung sich anschließende Berathung der Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen ergab, daß die Cartellparteien und insbesondere die Nationalliberalen in allen sächsischen Wahlkreisen mit guten Aussichten auf Erfolg in den Wahlkampf eintreten.

* Vom englischen Unterhaus ist die zweite Lesung der Bill, betreffend die Zucker-Prämien-Convention auf die Tagesordnung der Sitzung vom 20. Juni cr. gesetzt worden. Der Staatssekretär der Kolonien, Baron Worms, erklärte, die Regierung habe die gegen die Abschaffung der Zuckerprämien gerichtete Resolution der böhmischen Zuckerproducenten, gelesen. Die Regierung sei völlig durchdrungen von der großen Wichtigkeit, die Zucker-Prämien-Konvention aufrecht zu erhalten, die von 7 der 8 Zuckerprämien zahlenden Mächten unterzeichnet und von der achten im Prinzip angenommen sei. Der erste Lord des Schatzes, Smith, theilte mit, daß die Pfingstferien voraussichtlich vom 4. bis zum 13. Juni dauern würden.

Das Oberhaus hat die zweite Lesung der Bill, wonach den Frauen das Recht, Mitglieder des Grafschaftsraths zu werden, gewährt werden sollte, mit 108 gegen 23 St. abgelehnt.

* Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Auckland meldet, bestätigten aus Tahiti eingetroffene Nachrichten, daß Frankreich auf Rurata und Rimatara, Inseln im Großen Ocean, das Protektorat proklamirt habe. Das französische Kanonenboot „Volage" sei ferner in Rotohmaga und Manaluki zum Zwecke der Annexion eingetroffen, die Eingeborenen hätten jedoch schon vorher die englische Flagge gehißt.

---

* In der gestrigen Sitzung des Reichstags wurde die Generaldebatte zur dritten Lesung des Invaliditätsgesetzes zu Ende geführt. Nachdem Abg. v. Helldorf vom Standpunkte der conservativen Partei aus das Gesetz befürwortet hatte, nahm Abg. Bebel das Wort, um die Socialdemokratie gegen die Angriffe des Reichskanzlers zu vertheidigen und ihre ablehnende Stellung zu dem Gesetze zu rechtfertigen. Er protestirte gegen den Vorwurf der Reichsfeindschaft und der Vaterlandslosigkeit. Seine Partei bestehe ebenso gut aus Deutschen wie alle anderen. Nicht minder verwahrte er sich gegen die Unterstellung des Strebens nach gewaltsamen Umsturz. Zwar gab er zu, daß in seiner Partei über die Mittel zur Verwirklichung ihrer Ziele verschiedene Meinungen herrschten, aber die Einsicht besitze, man jedenfalls allgemein, daß sich nicht beliebig und willkürlich ein neuer Gesellschaftszustand herstellen lasse, wenn derselbe nicht einem von der Gesellschaft selbst empfundenen Bedürfniß entspreche. Von der natürlichen Entwickelung also habe die Socialdemokratie die Verwirklichung ihrer Ziele zu erwarten. Dagegen erkannte er an, daß seine Partei auf Erregung von Unzufriedenheit ausgehe, denn Unzufriedenheit sei der Grund aller segensreichen politischen und socialen Entwickelung. Eine Frucht dieser Thätigkeit der Socialdemokratie sei die ganze socialpolitische Gesetzgebung, welche ohne die Forderungen der Socialdemokratie niemals geschaffen sein würde. Auch die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Gesetze werde zu weiteren Fortschritten führen. Unter diesen Umständen habe die Socialdemokratie gewaltsame Revolution garnicht nöthig, sie könne die natürliche ruhig und zuversichtlich abwarten. Abg. Miquel trat zunächst den Uebertreibungen entgegen, als ob mit dem vorliegenden Gesetz beabsichtigt werde, die ganze auf die Besserung des Looses der arbeitenden Klassen bezügliche Gesetzgebung zum Abschluß zu bringen, das Gebäude zu krönen. Er wies auf die weiteren Aufgaben hin, die Hereinziehung des gesammten Hausgewerbes in die Versicherung, die Wittwen- und Waisenversorgung, insbesondere die Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung. Auch glaubte er weder, daß infolge des Invaliditätsgesetzes die Socialdemokratie einfach verschwinden, noch alle Unzufriedenheit in den Arbeiterkreisen gehoben werde. Aber eine sehr wesentliche Besserung der Lage der arbeitenden Klassen werde es bewirken, und aus diesem Grunde sei seine Annahme geboten. Absehend von wirthschaftlichen Theorien und nur auf die Verhältnisse des wirklichen Lebens Rücksicht nehmend, zeigte der Redner die segensreichen Wickungen, welche das Kranken- und das Unfallversicherungsgesetz bereits geübt haben, und das Invaliditätsgesetz üben werden. Unter diesem rein praktischen Gesichtspunkte widerlegte er auch die Einwendungen gegen die Vorlage, vor Allem auch die gegen den Reichszuschuß, dessen Nothwendigkeit er nachwies, um die Versicherung in dem von dem Gesetze vorgesehenen unvermeidlichen Umfange durchzuführen. Dabei wies er die Uebertreibungen zurück, als ob dieser Reichszuschuß im Prinzip etwas Unerhörtes und Ungeheuerliches sei, während doch Staatsunterstützungen auch für wirthschaftliche Zwecke von jeher gegeben seien. Denjenigen, welche nicht grundsätzliche Gegner des Gesetzes sind, aber gegen Einzelheiten Bedenken haben, gab er zu erwägen, daß Verbesserungen nothwendig und nach gemachter Erfahrung auch möglich sein würden; so z. B. auch in Bezug auf die Organisation. Für die 11 Millionen Arbeiter aber kommen diese Dinge nicht in Betracht, für sie handle es sich um die Rente, die in Zukunft eine Verminderung jedenfalls nicht erfahren werde. Abg. Windthorst bemühte sich, den Riß im Centrum zu vertuschen, verblieb aber in Bezug auf die Sache bei seinem ablehnenden Standpunkte, den er durch eine höchst ermüdende Wiederholung nachgerade zum Ueberdruß vorgetragener Argumente zu begründen suchte. Abg. Fürst Hatzfeldt befürwortete das Gesetz, indem er nochmals die Bedenken der Landwirthschaft beschwichtigte. Sehr lange nahm alsdann noch Abg. Rickert das Haus durch eine heftige Abwehr gegen die letzte Rede des Reichskanzlers in Anspruch. Das Gesetz selbst charakterisirte er in endloser Ausführung unter größter Ungeduld des Hauses als die denkbar ungerechteste Vertheilung der Lasten. Alsdann wurde die Generaldebatte geschlossen. Nächste Sitzung heute 11 Uhr. Spezialberathung. Außerdem Abstimmung über die Wahl des Abg. Henneberg.

Der Bergarbeiter-Strike.

* Die am Sonntag in Bochum abgehaltene Versammlung aller Abgeordneten der Bergarbeiter hat die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, freilich nicht, ohne einen herben Tadel wegen der Ablehnung der Arbeiterausschüsse gegen die Arbeitgeber zu richten. Da diese Beschlußfassung für die Beurtheilung des Sachestandes von Interesse ist, lassen wir das Telegramm folgen, welches darüber ausführlich berichtet:

„Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge hat die gestern in Bochum von den Delegirten der streikenden Belegschaften angenommene Resolution folgenden Wortlaut: Die heutige Versammlung der Deputirten der Grubenarbeiter des Oberbergamtsbezirks Dortmund spricht ihr Bedauern darüber aus, daß der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund trotz unseres weitgehenden Entgegenkommens nicht bedingungslos die zwischen den Deputirten Schröder, Bunte und Siegel und dem Herrn Dr. Hammacher in Berlin am 15. und 16. d. M. gepflogenen Verhandlungen angenommen hat, sie bedauert insbesondere auf's Lebhafteste, daß unser Vorschlag in § 3 des Berliner Protokolls betreffend die Bildung von Ausschüssen aus der Belegschaft bei dem Vorstande gedachten Vereins keinen Anklang gefunden hat trotz der herrlichen und beherzigenswerthen Worte unseres Allergnädigsten Kaisers, daß die Arbeitgeber dafür sorgen sollten, sich in möglichst naher Fühlung mit den Arbeitern zu erhalten. Die Versammlung genehmigt nach Lage der Verhältnisse rückhaltlos das Protokoll der Sitzung des Vorstandes des Vereins der bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund vom 18. dieses Monats in seinen thatsächlichen auf das Berliner Protokoll bezüglichen Bestimmungen, um unser Vaterland auch möglichst bald von einer durch uns nicht verschuldeten Krisis zu befreien, sie spricht die Erwartung aus, daß die Grubenverwaltungen ihren patriotischen Sinn und die auf das soziale Wohl ihrer Arbeiter gerichteten Interessen baldigst nach der Richtung zur Geltung bringen, daß sie die im § 3 des Berliners Protokolls angeführten Ausschüsse als erstrebenswerthes Ziel einer Annäherung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ins Auge fassen. Die heute versammelten Delegirten der Bergleute des Oberbergamtsbezirks Dortmund empfehlen den Belegschaften am Dienstag auf allen Zechen die Arbeit wieder aufzunehmen und durch ihre Deputirten resp. Grubenverwaltung festzusetzen: 1. wie die Löhne und Gedinge erhöht werden; 2. daß für keinen Bergmann die Schicht länger als acht Stunden dauert und daß bei längerer Dauer der Seilfahrt die Zeit möglichst auf Kosten der Zeche geht; 3. daß Ueberschichten nur stattfinden: a. wenn sie zur Sicherheit des Bergwerks oder zur Sicherung von Bergleuten nothwendig sind; b. wenn solche nach vorheriger Verständigung zwischen den Grubenverwaltungen und den Bergleuten in Fällen außerordentlicher Geschäftshäufung nothwendig sind. 4. Jeder Zwang zu Ueberschichten ist zu verbieten, insbesondere dem Bergmann ohne vorherige Meldung zu gestatten, zur gewöhnlichen Schichtzeit ein- und auszufahren. 5. Pulver, Oel und Gezähe ist nur zu den Selbstkosten der Zeche zu berechnen. 6. Eine Maßregelung der Streikenden ist ausgeschlossen. 7. Die Abkehrscheine sind gemäß § 4 des Essener Protokolls des Vorstandes des bergbaulichen Vereins einzurichten; der Vorstand des bergbaulichen Vereins ist nach seiner Erklärung verpflichtet für die strikte Ausführung der Bedingungen einzutreten. Bezüglich des Wagennullens der Ordnungsstrafen, des Unternehmerwesens, bringen wir in Vorschlag, daß das Centralstreikcomitee über diese Punkte ein Promemoria an das Kgl. Oberbergamt richtet, das auf die baldmöglichste Beseitigung aller nach der Richtung eingerissenen Mißstände hinzuwirken sucht. Die Versammlung beschloß noch den Zusatz daß aufs Neue gestreikt werden solle, wenn die Bedingungen innerhalb 2 Monaten nicht durchgeführt sind. — Zum Frieden ermahnten besonders die Deputirten aus Essen und Dortmund. Die Verhandlungen währten volle drei Stunden.

Aachen, 20. Mai. In einer in Kohlscheidt stattgehabten Versammlung der Bergarbeiter wurde beschlossen, morgen nur dann anzufahren, wenn die Lohnfrage inzwischen geregelt ist.

Aachen, 20. Mai. Die strikenden Arbeiter der Grube „Nordstern" verlangen die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden einschließlich Einfahrt und Ausfahrt, Schichtlohn für die Hauer pro Tag 3½ Mk. oder 4 Mark im Geding, für die Schlepper eine Lohnerhöhung von 20 pCt., ferner bei begründeter Versäumniß einer Schicht die Herabsetzung der Strafe auf 20 Pfg. Die Verwaltung der Grube will nur mit den Bergleuten verhandeln, welche die Arbeit bisher nicht niedergelegt haben.

Aachen, 20. Mai. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. In Kohlscheidt fanden kleinere Versammlungen ohne besondere Bedeutung statt. Heute Morgen sind auf der Grube „Maria" 48 Arbeiter wieder angefahren. Morgen ist Löhnungstag bei

---

Hof zu sein. Ich habe Lust, am Morgen des Weihnachtstages zu Hause anzukommen. Welche Ueberraschung meine Ankunft für den Vater und Blauche sein wird. Welche Ueberraschung sie für Jasper Lowder sein wird."

„Ja," sagte Olla und ihre Stimme zitterte trotz aller Anstrengung, sie fest und ruhig erscheinen zu lassen. „Ihr müßt gehen, Guy. Wenn ich daran denke, daß Euer Vater von seinem angeblichen Sohne — diesen Jasper Lowder — betrogen wird, scheint mir fast, daß Ihr ein Unrecht begangen habt, so lange hier zu bleiben."

„Nein, nein, Olla, ich will Lowder in seiner neuen Stellung gegenübertreten. Ich möchte sehen, wir er die Rolle Guy Tressilians spielt. Ich will aus meinen eigenen Beobachtungen erkennen, ob er das Herz meines Vaters gewommen hat. Es ist wahr, daß ich schon vor einer Woche hätte fortgehen können, aber ich hatte einen Grund, hier zu bleiben. Könnt' Ihr ihn errathen, Olla?"

Das junge Mädchen stammelte eine Verneinung.

„Wir hatten Alle ganz ungewöhnlich viel Gelegenheit, einander zu studiren," fuhr Tressilian fort. „Diese drei Wochen, die wir in Bleak-Top zusammen eingeschneit waren, haben uns näher mit einander bekannt gemacht, als drei Jahre gesellschaftlichen Verkehrs. Ueberdies, Olla, habt Ihr mich bereits viel länger gekannt, als diese kurze Spanne Zeit. Euch verdanke ich es, daß ich wieder gesundete. Ohne Euch, Olla, wäre mein Geist für immer umnachtet geblieben, mein Vater hätte nie mein Schicksal kennen gelernt und kein menschliches Herz um mich getrauert. Eurer hochherzigen Hingebung verdanke ich Alles: Leben, Gesundheit und was mir theuer ist — meinen Verstand! Ich kann Euch die Schuld niemals vergelten."

„Ihr habt es nicht nöthig, so dankbar zu sein," sagte Olla leise und sehr bleich werdend. „Ich bin reichlich belohnt, Euch wieder gesund zu wissen, Guy."

„Aber ich bin dankbar," erwiderte Tressilian mit leidenschaftlichem Nachdrucke. „Ein Leben der Hingebung wäre noch nicht im Stande, meine große Dankbarkeit zu zeigen. Doch ist es nicht blos Dankbarkeit, die ich für Euch fühle. Eure unvergleichbare Hingebung, Eure sanfte, zärtliche Sorfalt für mich, Eure Weigerung, mich selbst in Euren schwersten Prüfungen zu verlassen, Euer hoher und edler Geist, Eure große und herrliche Seele — sie alle haben ein tieferes Gefühl als Dankbarkeit in mir hervorgerufen. Olla" — und seine leise, leidenschaftliche Stimme drang dem Mädchen in die Seele — „ich liebe Dich! Ich liebe Dich! Kannst Du den lieben, den Du vor einem lebendigen Tode bewahrt hast? Willst Du das Leben glücklich machen, daß Du gerettet hast?"

Er wartete in Zweifel und Angst auf ihre Erwiderung. Er fürchtete daß sie nur Freundschaft und Wohlwollen für ihn empfinde.

„Sprich, Olla," sagte er zitternd, als sie nicht antwortete. „Ich habe hier gewartet, damit ich versuchen durfte Dein Herz zu gewinnen. Ich will Dich als meine verlobte Braut nach Tressilian-Hof mitnehmen. Willst Du mit mir gehen, Olla?"

„Ihr habt gesagt, Guy, daß es der Wunsch Eures Vaters sei, daß Ihr seine Mündel Blanche heirathen sollt."

„Dies war sein Wunsch, Olla, für den Fall, daß Blanche und ich einander hätten lieben können; aber er wollte unsere Neigungen nicht zwingen. Ich habe mein Herz für Blanche nicht frei. Wenn Du mich ausschlägst, werde ich sie nimmermehr heirathen, noch würde sie mich wollen, wenn sie wüßte, daß ich eine Andere liebe. Laß keinen Gedanken an Blanche zwischen uns treten, Olla. Sie kann mir nie mehr sein als eine Schwester. Wenn Du meine Gattin werden willst, Olla, will ich Dir versprechen, daß mein Vater und Blanche Dich Beide so zärtlich und liebevoll begüßen sollen, wie Du es verdienst. Du wirst mich morgen nicht allein fortschicken?"

Seine Stimme zitterte in leidenschaftlicher Erregung. Seine Augen leuchteten von einer Liebe so stark, so rein, so tief und leidenschaftlich, daß das junge Mädchen seine Blicke nicht aushalten konnte. Ihre Augen verbargen sich unter den zuckenden, weißen Lidern; das helle Roth vertiefte sich auf ihren Wangen und sie senkte das holde Gesichtchen, damit der Liebende den verrätherischen Ausdruck nicht sehen möge.

„Sprich, Olla!" drang er in sie, zwischen Furcht und Hoffrung schwebend. „Das Leben, das Du gerettet hast, wird ohne Dich werthlos sein. Sage, daß Du mein sein willst!"

Olla flüsterte schüchtern das Wort, das er zu hören sich sehnte — so schüchtern, daß nur das Ohr eines Liebenden das Flüstern vernehmen konnte. Tressilian zog sie in jubelndem Schweigen an sein Herz. Und so wurden sie verlobt.

Sie saßen noch immer in seligem Schweigen nebeneinander, als in der Halle Schritte gehört wurden und Jemand an die Thüre klopfte.

Olla erhob sich eben hastig vom Sopha, als Popley in's Zimmer trat. Sein Gesicht verrieth eine innere Unruhe, welche seine junge Herrin sofort entdeckte.

„Was ist geschehen, Popley?" fragte sie. „Seid Ihr in Gloamvale gewesen?"

„Ja, Fräulein Olla", entgegnete Popley ehrerbietigst. „Ich war im Dorfe und bestellte Euern Auftrag. Frau Ripp hat das Packet auf Eure Zimmer gebracht. Ich — ich habe schlechte Nachrichten für Euch, Fräulein Olla."

„Schlechte Nachrichten?"

„Ja, Fräulein Olla. Als ich durch die Straßen von Gloamvale zurückritt, sah ich einen Postwagen an der Thüre des Krämers halten und daneben stand Herr Gower."

Olla schlug entsetzt die Hände zusammen. Der glückliche Ausdruck verschwand aus ihrem Gesichte.

„Er ist mir also auf die Spur gekommen? O, Himmel!" sagte sie schaudernd.

„Seine Pferde waren todtmüde", sagte Popley, „und konnten unmöglich weiter. Ich glaube, er wird heute Nacht in Gloamvale bleiben und morgen früh nach Bleak-Top kommen."

„Es ist gut, daß wir zur rechten Zeit gewarnt sind", sagte Olla. „Seht zu, daß alle Fenster und Thüren verschlossen werden. Gebt heute Nacht Niemandem Einlaß, Popley. Wir müssen auf unserer Hut sein."

Olla wandte sich wieder zu ihrem Geliebten mit einem so verzweifelten Ausdruck in dem todtenbleichen Gesichte, daß Tressilian sogleich erkannte, welche furchtbare Erschütterung die Nachricht von Gower's Verfolgung für sie war.

„O, Guy", sagte Olla, „ich habe mich hier so sicher und ruhig gefühlt. Was soll ich thun? Herr Gower ist mein Vormund und kann mich zwingen, mit ihm zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890522012/fragment/page=0002

der Vereinigungsgesellschaft. Die Tagesarbeiter im oberschlesischen Betriebe werden sämmtlich weiter beschäftigt.

Breslau, 20. Mai. Wie der „Breslauer Ztg." aus Kattowitz gemeldet wird, hat der gestern daselbst abgehaltene Gewerkstag, welchem auch der Regierungspräsident Dr. v. Bitter beiwohnte, eine Lohnerhöhung von 10 bis 15 pCt. beschlossen, eine nur achttägige Schichtdauer jedoch für Oberschlesien unmöglich erklärt. Die Ruhe ist nicht gestört.

Breslau, 20. Mai. Einem Privattelegramm aus Beuthen zufolge striken die Belegschaften der „Hohenzollern". „Heinitz", „Kaisten" und „Centrums"-Gruben.

Hirschberg i. Schl., 20. Mai. Eine Schwadron des Dragoner-Regiments Nr. 4 ist aus Lüben im Strikegebiete eingetroffen.

New-York, 20. Mai. Die Grubenarbeiter von Brazil in Indiana lehnten die Annahme der Lohnherabsetzung ab und beabsichtigen heute die Arbeit einzustellen.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser wohnte auch gestern einer Truppenbesichtigung auf dem Tempelhofer Felde bei. Später wurden dem Monarchen und seiner Familie die vier Tschaggakrieger, Abgesandte des Sultans von Mandera, vorgestellt, welche dem Kaiser Geschenke darbrachten. Bei dem etwa dreiviertelstündigen Empfange wurden von den ostafrikanischen Kriegern verschiedene Tänze und Gesänge aufgeführt. Es folgten dann noch Vorträge und Audienzen.

* Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Braunschweig wird heute noch folgendes gemeldet: Bei dem Galadiner im königlichen Schlosse dankte der Prinz-Regent Sr. Majestät für die hohe Ehre des Besuches, er heiße aus vollstem Herzen Se. Majestät willkommen und wisse sich damit eins mit dem Herzogthum Braunschweig, in welchem man nicht vergessen habe, daß es ein Theil von dem niedersächsischen Stamme sei, aus welchem dem Reiche Kaiser geboren wurden. Es sei Braunschweig seither noch nicht vergönnt gewesen, seinen Dank aussprechen zu können für alle die Segnungen, die ihm durch die Neubegründung des Reiches zu Theil geworden seien. Er lege heute Sr. Majestät den Dank dafür zu Füßen, in Erinnerung an den Großvater Allerhöchstdesselben, den unvergeßlichen Stifter des Reiches und in Erinnerung an Allerhöchstdessen Vater: den edelsten Dulder auf dem Throne. Er wisse sich eins mit allen Bewohnern des Herzogthums, wenn er ausrufe Gott segne, leite und erhalte, Gott schütze und schirme Se. Majestät den deutschen Kaiser und König von Preußen! Hierauf brachte der Prinz-Regent ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus. Der Kaiser reichte sichtlich gerührt dem Prinz-Regenten die Hand und trank auf das Wohl desselben mit gnädigen und anerkennenden Worten für Stadt und Land. Der Oberbürgermeister Pockels hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher er von Sr. Majestät dem Kaiser beauftragt ist, der Stadt und der gesammten Bürgerschaft für die Allerhöchstdemselben bei Seiner Anwesenheit dargebrachten Huldigungen den besten Dank auszudrücken.

* Der Kaiser empfing Montag Vormittag die afrikanische Gesandtschaft der Mandara-Neger, und dieser Empfang, der im zweiten Hofe des königl. Schlosses stattfand, und Tausende von Zuschauern angelockt hatte, gestaltete sich zu einem Bilde von buntester Pracht und eigenartigem, reizvollem Leben. Mit den vier eigentlichen Mitgliedern der Gesandtschaft waren noch etwa zehn dunkelhäutige Männer aus deren Gefolge erschienen, welche schon in der zehnten Morgenstunde in der großen Glashalle des Hofes auf den Kaiser warteten. Alle waren sie in farbenprächtigen Gewändern erschienen, die freilich keineswegs als ihre eigentliche Nationaltracht anzusehen sind. Die letztere in ihrer bisstreien Beschränkung auf den allernothwendigsten Lendenschurz dürfte in der That zu einem festlichen Hofempfange auch keineswegs geeignet erscheinen. Die schwarzbraunen Söhne Ostafrika's, von denen nur zwei durch eine etwas hellere Hautfarbe auffallen, waren in Felle und langwallende Mäntel gekleidet, welche jedoch die Arme und Beine von Knie abwärts vollkommen frei ließen. An den Füßen trugen sie riemengeschnürte Sandalen, auf dem Kopf bunte, blaue, rothe und grüne Turbane, welche mit hochwogenden Federn dicht besteckt waren. Kurz vor elf Uhr ritt der Kaiser, der mit seiner Suite vom Tempelhofer Felde kam, vom Schloßplatz her in den Hof ein und wurde von den seiner harrenden Afrikanern mit langgezogenem Geheul begrüßt. Der Kaiser, der die Uniform der Garde-Füsiliere trug, lächelte freundlich über diesen Empfang und stieg alsbald vom Pferde, um sich der übrigen Hofgesellschaft anzuschließen welche in der Halle dem interessanten Schauspiele beiwohnten. Die Kaiserin war in schwarzer Toilette und mit bloßem Kopfe erschienen, der kleine Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sahen in ihren blau und weiß gestreiften Matrosenanzügen allerliebst aus. Auch der Erbprinz von Meiningen und seine Gemahlin waren zugegen. Und nun begann die Huldigung der Afrikaner. Zuerst trugen sie einen mehrstimmigen Gesang vor, dessen getragene, durchaus nicht unschöne Melodie weithin schallte über den menschenerfüllten Schloßhof. Nach Beendigung des Gesanges bretteten Diener einen großen Teppich aus und nun begannen die Herren aus Afrika einen höchst fesselnden Kriegstanz und ein interessantes Waffenspiel. Zu je zwei und zwei stürmten sie mit drohend erhobenen Lanzen und schützend vorgehaltenen Schilden auf einander los, bis allmählich das Kampfspiel in einem in langsamerem Rhythmus sich bewegenden Kriegstanz überging. Dem Kaiser schienen die fremdartigen Evolutionen dieser ungeschulten Krieger ungemein viel Spaß zu machen und auch die kleinen Prinzen hatten ihre helle Freude an dem bunten Bilde. Zum Schluß ging der Kaiser zu den Mandara-Negern hinaus und begrüßte jeden Einzelnen in freundlichster Weise. Der ganze Empfang hatte etwa drei Viertelstunden in Anspruch genommen und nach Beendigung desselben kehrte die Gesandtschaft, die sichtlich erfreut war über die gnädige Aufnahme zu Wagen wieder in ihre Wohnung im Kaiserhof zurück.

Zu dem Empfang des Königs von Italien sind auch der Oberbürgermeister v. Forckenbeck und der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck geladen worden. Auf der auszuschmückenden Feststraße herrscht fieberhafte Thätigkeit. Am Sonntag haben Tag und Nacht die Arbeiter ununterbrochen gearbeitet, die Pioniere und die Feuerwehr sind zur Hülfe gerufen worden. Auch die Privathäuser schmücken sich nach Kräften. Die Zahl der in Berlin eintreffenden Fremden steigert sich von Stunde zu Stunde, besonders sind viele Journalisten aus Italien und Oesterreich eingetroffen. Der Anhaltische Bahnhof bleibt während der Empfangsfeierlichkeiten geschlossen. Der König und der Prinz von Neapel werden während der Dauer ihres Aufenthaltes in Berlin die Königskammern im königlichen Schlosse bewohnen.

Auch die Stadt Charlottenburg rüstet sich zu einem feierlichen Empfang des Königs von Italien, der mit dem Kaiser am Mittwoch, 22. Mai, das Mausoleum besuchen wird. Auf Beschluß des Magistrats wird das Rathhaus in ein Festgewand gekleidet werden, und das Magistratskollegium hat zu diesem Zwecke eine Summe vorgesehen. Auch hofft der Magistrat, daß die Anwohner der Berliner Straße gern die Gelegenheit ergreifen werden, durch eine reiche und geschmackvolle Ausschmückung ihrer Häuser ihrer Freude über die Anwesenheit des volksfreundlichen Königs von Italien, der mit Kaiser Friedrich so innig befreundet war, einen sichtbaren Ausdruck zu geben.

* Die Berliner Presse fühlt sich veranlaßt, für die liebenswürdige Aufnahme der deutschen Journalisten seitens ihrer römischen Collegen bei der Anwesenheit des Kaisers in Rom sich zu revanchiren. In einer Versammlung von Vertretern der Berliner Presse und Schriftstellerschaft wurde beschlossen, den italienischen Correspondenten, die mit der Berichterstattung über den Besuch des Königs Humbert betraut sind, am Freitag Abend ein Festmahl zu geben.

* Nachdem es früher geheißen hatte, der Großfürst Thronfolger von Rußland werde sich mit der Prinzessin Alix von Hessen verloben, wird jetzt aus rumänisch-offiziöser Quelle gemeldet, die Vermählung des rumänischen Thronfolgers mit Prinzessin Alix sei beschlossene Sache.

* Der frühere Oberpräsident der Provinz Posen und später der Provinz Ostpreußen, v. Horn, ist gestorben.

* Wie wir hören, hat die Universität Leipzig auf Antrag des Prof. Dr. Roscher den Präsidenten des Reichsversicherungsamts, Herrn Bödiker, in Anerkennung seiner Verdienste um die Ausgestaltung und Durchführung der sozialpolitischen Gesetzgebung zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät ernannt, und haben die Professoren Maurenbrecher und Brentano am Sonnabend dem also Ausgezeichneten das Diplom überbracht.

* Rom, 20. Mai. Die römische Omnibus- und Tramwaygesellschaft hat prinzipiell die Bedingungen der strikenden Kutscher und Konducteure angenommen, mit Ausnahme der Herabsetzung der Arbeitsstunden, die von der Munizipalität abhängig ist. Der Strike ist beendigt, die Bediensteten werden die Arbeit heute wieder aufnehmen. — Der Streik der Bauern im Ober-Mailändischen Bezirk dauert fort. In Corbetta wurde die Gensdarmerie angegriffen und gezwungen, sich im Gemeindehause zu vertheidigen. Drei Gensdarmen und ein Polizeideliginter sind verletzt, ein Bürger getödtet, einer verwundet und acht verhaftet worden. Der Präfekt von Mailand hat sofort Maaßregeln zur Herstellung der Ordnung ergriffen und ist heute nach Corbetta abgereist.

* 17 Anarchisten wurden, wie das „B. T." meldet, am Sonntag in Mailand verhaftet. Es soll ihnen nachgewiesen sein, daß dieselben eine Agitation gegen die Bürgerschaft bei den Arbeitern unterhielten und den Streik in der Provinz Gallarate für ihre Zwecke ausnützen.

* Fürst Sulkowski wird, wie man der Wiener „N. fr. Pr." mittheilt, von Zürich direkt in die bekannte, unter staatlicher Verwaltung stehende Irrenanstalt in Siegburg bei Bonn gebracht werden.

* Ueber die Aeußerlichkeiten beim Empfang der Bergleute durch den Kaiser entnehmen wir nach der nationalliberalen „Rheinisch Westfälischen Zeitung" folgendes: Am Hauptportale wurden dieselben in Empfang genommen und in den oberen Räumen durch einen Leibjäger zurecht gewiesen. Minister Herrfurth ging an der Deputation vorüber, ohne sie anzusprechen; während der Audienz saß er in dem an den Fahrensaal anstoßenden Zimmer. Ein Beamter (amtlicher Stenograph) machte die Deputirten darauf aufmerksam, daß die Audienz zehn Minuten nicht überseigen dürfe, während dieser Zeit habe aber auch der Kaiser zu sprechen. Ferner möge der Sprecher der Deputation wegen eines Gebrechens Sr. Majestät recht laut reden. Damit war für Herrn Schröder die Direktive gegeben, daß er sich bei seinem Vortrage auf Einzelheiten absolut nicht einlassen könne.

* Eine verheerende Feuersbrunst brach Donnerstag in St. Sauveur, einer Vorstadt von Quebeck, aus und wütete mit solcher Gewalt, daß sie, wie befürchtet wurde, nicht eher unterdrückt werden wird, bis sie das offene Land erreicht hat. Nach den bisher bekannten Angaben sind über 500 Häuser, zumeist aus Holz gebaut, niedergebrannt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über 100 000 Dollars, und über 1000 Personen müssen im Freien kampiren. Major Sportt von der königl. Artillerie und ein Kanonier wurden durch eine verfrühte Pulverexplosion getödtet, während sie damit beschäftigt waren, Häuser zu sprengen, um das Umsichgreifen der Flammen zu verhindern.

* Einen interessanten Vortrag über den Straßen- und Eisenbahnverkehr Londons hielt kürzlich Hr. J. Stephen Jeans in der Gesellschaft der Künste. Das Wachsthum Londons, dessen Bevölkerung jetzt 4,500,000 Seelen zählt ist schwer zu ermessen. Nimmt sie in demselben Maße, wie bisher, zu, nämlich 500,000 alle zehn Jahre, so wird London am Schlusse des Jahrhunderts 7 Millionen Einwohner haben, d. h. mehr, als England und Wales im Jahre 1811 hatten. Im Jahre 1603 hatte London eine Bevölkerung von 150,000 Köpfen. In den letzten 10 Jahren ist die Zahl der Wohnhäuser von 207,000 auf 320,000 gestiegen. Die sechs Haupt-Eisenbahnlinien Londons befördern jährlich über 200,000,000 Fahrgäste. Die Tramway-Pferdebahnen befördern zusammen 150,000,000 und die Omnibusse 120,000,000 Personen. Es giebt in London 11,300 Droschken, welche im Jahre 30,000,000 Fahrgästen dienen.

* Die Obduktion des Gedankenlesers Bishop. New-York, 17. Mai. Eine Leichenbeschauer-Untersuchung wurde heute eröffnet, um zu ermitteln, ob der verstorbene Gedankenleser Bishop in Folge eines kataleptischen Anfalles oder unter dem Scheermesser gestorben ist. Inzwischen sind die Aerzte, welche die Autopsie leiteten, darunter Mr. Irvin, früher Arzt am Royal Free Hospital in London, gegen Kautionsstellung auf freien Fuß gesetzt. Der Anwalt der Wittwe Bishop's behauptete im Laufe der Untersuchung, daß, selbst wenn kein Verbrechen verübt worden sei, es ein Vergehen wäre, eine Obduktion ohne die Genehmigung des Leichenbeschauers vorzunehmen. Die Verhandlung wurde vertagt. Die Hinterbliebenen des verstorbenen Gedankenlesers Irving Bishop haben eine amtliche Feststellung des Todes des Letzteren beantragt. Sie behaupten nämlich, daß Bishop lebte, als die Sektion vorgenommen wurde. Die Bestattung der Leiche wird in Folge dessen verschoben werden. (Die Neigung zu kataleptischen Anfällen scheint übrigens in der Bishop'schen Familie zu liegen. Die Mutter des Gedankenlesers sagt: „Ich bin zu solchen Anfällen ebenso geneigt als mein Sohn, der öfters daran gelitten hat. Man kann Alles sehen und hören, aber nicht sprechen und bewegen. Vor einigen Jahren befand ich mich volle sechs Tage in diesem Zustande und ich sah, wie man die Vorbereitungen zu meinem Begräbniß traf. Nur der entschlossene Widerstand meines Bruders hinderte die Leute daran, mich einzubalsamiren. Und ich lag da und hörte Alles. Am siebenten Tage kam ich zum Bewußtsein, aber die furchtbare Herzensangst, welche ich ausgestanden habe, hat einen Eindruck fürs Leben auf mich gemacht.")

* Unredlichkeiten bei den Lieferungen für das Oberhofmarschallamt wird, wie die „Berliner Zeitung" berichtet, seitens der Staatsanwaltschaft nachgespürt aus Anlaß der Denunziation eines entlassenen Gesellen gegen einen Schlossermeister, welcher für den kaiserlichen Marstall in Potsdam Lieferungen hatte. Der betreffende Geselle, welcher von seinem Meister 50 M. abverlangt hatte, unter der Drohung, dem Oberhofmarschallamt über falsche Rechnungen Mittheilung zu machen, wurde wegen versuchter Erpressung angeklagt, auch zu 10 Tagen Gefängniß deshalb verurtheilt; es wurde aber durch den Untersuchungsrichter festgestellt, daß verschiedene Posten mehr in den Rechnungen aufgeführt waren, als thatsächlich geliefert waren.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. In fester Haltung und zu steigenden Kursen begrüßte die Börse den Beginn der neuen Woche. Es lagen umfangreiche Kaufordres aus der Provinz vor. Die leitenden Bankwerthe erzielten bedeutende Abancen, und zogen den Bahnenmarkt nach sich. Industriewerthe unverändert. Dagegen lagen die Montanpapiere von Anfang an matt, und beeinflußten gegen den Schluß des Geschäfts auch die übrigen Gebiete, so daß das Geschäft in weichender Haltung schloß.

Berlin, 20. Mai. (Produktenbericht.) Weizen ruhig, Roggen wenig gehandelt, Hafer fest, Rüböl fest, Spiritus flau.

Weizen loko 176—190 bez., per diesen Monat 184,75—184,50 per Juni-Juli 184—184¼ bez., per Juli-August 184,75—184 50 bez. — Roggen loko 136—148 bez., per diesen Monat und per Mai-Juni 142—141,50 per Juni-Juli 142,50—142 bez., per Juli-August 143,75—143 bez. — Gerste loko 120—197 bez. — Mais loco 115 123 bez. — Hafer loko 145 bis 160 bez. — Schles. guter 147—152 bez., feiner 155—162 bez. — Pomm. guter 147—151 bez., feiner 155—162 bez., Russ. 149—150 bez., per diesen Monat 147—146,75 bez., per Mai-Juni 143,50 bez., per Juni-Juli 142,50 bez., per Juli-August 139,25—139 bez. — Erbsen, Kochwaare 165—200 bez., Futterwaare 138 -158 bez. — Weizenmehl Nr. 00 26,25—26,25 bez., Nr. 0 23,50—21,50 bez. — Roggenmehl Nr. 0 21,75—0,75 bez., Nr. 0—1 20,25—19,25 bez., per diesen Monat und per Mai-Juni und per Juni-Juli und per Juli-August 20,20 bez. — Rüböl loko ohne Faß per diesen Monat und per Mai-Juni 54,2 bez., per Juni-Juli —, — bez. — Spiritus mit 50 M. Konsumsteuer loko ohne Faß 55,7—55,5 bez., per diesen Monat und per Mai-Juni und per Juni-Juli 54,2—54,1 bez., per Juli-August 54,6 bez., mit 70 M. Konsumsteuer loco ohne Faß 35,8 bis 35,5 bez., per diesen Monat und per Mai-Juni und per Juni-Juli 34,7 bis 34,5 bez., per Juli-August 35,2—35 bez. — Kartoffelmehl loko —, — bez. — Kartoffelstärke loko trocken —,— bez.

Magdeburg, 20. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker excl., 92 pCt. —,— bez. und Kornzucker excl. 88 Rendement 26,00 bez. Nachprodukte excl. 75° Rendement 21,50 bez. Stimmung: fest. fein Brodraffinade —,— bez., fein do. —,— bez., gem. Raffinade II mit Faß —,— bez. — Gem. Melis I mit Faß —,— bez. Stimmung: geschäftslos. — Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 22,55 bez., 22,65 Br., per Juni 22,70 bez. Br., per Juli 22,70 bez., 22,72½ Br., per Oktober 15,60 bez., 15,67½ Br. Stimmung: Stramm.

Stettin, 20. Mai. Weizen unverändert, loco nach aller Qualität 175 bez., per Mai-Juni nach alter Usance 178,00 bez., per Septbr.-Okt. nach neuer Usance 179,00. — Roggen fest, loco nach alter Usance 138 bis 143 bez., per Mai-Juni nach alter Usance 145,50 bez., per Sept.-Oktbr. nach neuer Usance 142,50 bez. — Pomm. Hafer loco 140—145 bez. — Rüböl behauptet, loco per Mai-Juni 55,00 bez., per Sept.-Oktob. 54,50 bez. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß versteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer 55,00 bez., do. [70 Mk.] 35,00 bez., per Mai-Juni (70 Mk.) 34,20 bez., per August-Sept. (70 Mk.) 35,20 bez. — Petroleum loco 11,25 bez.

Köln, 20. Mai. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 19,00 bez., fremder loco 20,75 bez., per Mai —,— bez. per Juli 19,30 bez., per Nov. 18,50 bez. — Roggen hiesiger loco 15,00 bez., fremder loco 16,50 bez., per Mai 14,50 bez., per Juli 14 40 bez., per Nov. 14,50 bez. — Hafer hiesiger 14,50 bez., fremd. 15,50 bez. — Rüböl pr. 50 Kg. loco 53,50 bez., per Mai 58,80 bez., per Oktober 54,70 bez.

Posen, 20. Mai. Spiritus loco ohne Faß 50 proz. 53,90 bez., do. 70 proz. 34,20. Tendenz: behauptet. Weiter: Schön.

Hamburg, 20. Mai. Vormittags. Kaffee Good average Santos Mai 85, per Septbr. 86½, per Dezbr. 87½ per Mai 1890 87½. Geschäftslos.

Aus dem Geschäftsverkehr.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse.

Gummi-Waaren- von S. Fabrik, Renée, **Paris.**

Feinste Specialitäten

Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck**, Frankfurt a/M.
Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 ₰ Portoauslage.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Leipzig. 3.10 fr. §4.25 fr. §6.40 N. *7.36 N. §8.30 N. 10.15 N. §11.40 N. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.25 N. 7.15 N. 9.5 N. *10.47 N. §11.0 N.

Nach Magdeburg. 7.19 N. 9.51 N. 10.50 N. [bis Cöthen]. *11.31 N. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.29 N. 12,33 N. (bis Cöthen).

Nach Berlin. *4.36 fr. 7.25 N. *9.18 N. 11.0 N. 1.40 N. *5.39 N. 6.0 N. *9.25 N. 11.35 N.

Nach Thüringen. 5.45 fr. *7.39 N. 10.15 N. *11,30 N. 2.5 N. *5.30 N. 6.15 N. 9.35 N. [bis Erfurt]. *10.58 N.

Nach Posen. 7.40 N. 11.34 N. [bis Cottbus]. *1.33 N. 7.20 N. [bis Cottbus].

Nach Kassel. 5.10 N. 7.50 N. [bis Eisleben]. 9.0 N. *11.43 N. 12.50 N. [bis Eisleben]. 2.0 N. 5.50 N. 9.30 N. [bis Nordhausen]. *10.57 N. 11.0 [bis Eisleben].

Nach Bienenburg. 7.45 N. 11.35 N. 3.5 N. 6.0 N. 9.25 N. [bis Halberstadt].

Von Leipzig. §5.30 N. 7.9 N. §7.58 N. 9.43 N. §11.5 N. *11.28 N. 1.12 N. 2.52 N. §4.20 N. 5.32 N. §7.30 N. 8.23 N. §8.50 N. *10.36 N. §12.0 N.

Von Magdeburg. 2.53 fr. *7.27 N. 8.52 N. [von Cöthen]. 10.2 N. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 N. 8.58 N. *10.41 N.

Von Berlin. 4.21 fr. 7.33 N. [von Bitterfeld]. 10.3 N. *11.25 N. 1.50 N. *5.25 N. 5.44 N. 8.57 N. *10.51 N.

Von Thüringen. *4.30 fr. 7.5 N. [von Erfurt]. *9.13 N. [von Erfurt]. 10.28 N. 1.9 N. 5.14 N. *5.33 N. 8.12 N. *9.19 N. 11.14 N.

Von Posen. 7.6 N. [von Falkenberg]. 12,56 N. *7,9 N. 10.14 N. [von Cottbus].

Von Kassel. 6.29 N. [von Eisleben]. 6.55 N. [v. Nordhausen]. *7.14 N. 10.5 N. 12.30 N. [von Eisleben]. 1.13 N. 5.13 N. 7.10 N. [von Eisleben]. *3.55 N. 10.35 N.

Von Bienenburg. 7.5 N. [von Cönern]. 8.10 N. [von Halberstadt]. 10.5 N. 1.16 N. 4.55 N. 8.50 N.

* bedeutet Schnellzug.
§ bedeutet Lokalzug.

Nach Schafstädt. 5.45 N. 4.0 N.

Von Schafstädt. 8.50 N. 10.15

N. Sing-Ak. Mittwoch 5 Uh. f. Damen Töchtersch. Concert am 5. oder 6. Juni.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890522012/fragment/page=0003

Berliner Börse
vom 20. Mai 1889.

Preuß. und Deutsche Fonds.
Dividende 1887.

D. Reichs-Anleihe	4	108,10 bG
" "	3½	104,25 b
Consolidirte Anleihe	4	107,00 bB
"	3½	105,00 b
Staats-Anleihe 1868	4	101,50 bG
" 50, 52, 53, 62	4	100,30 G
Staats-Schuldsch.	3½	101,50 G
Sächsische Pfand-Br.	4	—,—
Pommersche R.-Br.	4	105,25 G
Posensche do.	4	105,40 G
Preußische do.	4	105,25 G
Sächsische do.	4	105,25 G
Schlesische do.	4	105,25 G
Bad. Eisenb.-Anl.	4	—,—
Bairische Anleihe	4	106,90 G
Hamb. Staats-Rente	3½	104,40 G
Sachs.-Altb. Lb.-O.	4	103,60 B
Sächs. Staats-Anl.	4	104,40 b
do. Staats-Rente	3	96,80 bG
do. Ludw. Pfdbr.	4	101,50 bB
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	174,50 b
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	109,60 bG
Cöln-Mind. Präm.	3½	147,00 bB
Dessauer "	3½	137,50 G
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	153,75 b
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	27,70 B
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	136,00 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1 7/8	70,00 b
Altenburg-Zeitz	9 8/15	197,00 bG
Mz.-Ludwigshafen	4 1/6	128,60 b
Marienb. Mlawka	1	81,30 b
Meckl.-F.-Franz	5an	172,70 b
Niederwaldbahn	2½	83,00 B
Ostpreuß. Südbahn	0	116,40 b
Saalbahn	1/8	52,10 bB
Weimar-Geraer	0	27,50 bG
Werra-Bahn	1 3/4	91,90 b
Buschtiehrad. Bahn	6	155,40 b
Dux-Bodenbach	7½	193,75 b
Gal. [Carl-L.-B.]	4	90,00 bG
Südöst. (Lombard.)	2/5	56,20 b
Kursk-Kiew 5%	—	194,00 b
Russ. Saatsb. 5%	—	129,50 bG
do. Südwestb. 5%	—	87,40 b
Warschau-Wien	15	267,50 b
Gotthardbahn	5	156,50 b

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw. 5%	5	120,60 bG
Ostpr. Südbahn 5%	5	122,90 bG
Saalbahn 5%	5	119,90 bB
Weimar-Gera 5%	3	97,80 bB

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Dtsch.-Nordd. Lloyd	4	102,50 G
Halberst.-Blankenb.	4	103,00 B
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	103,20 B
do. 1886	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Dux-Bodenbach	5	91,40 b
do. 2. E.	5	9 ,00 b
do. 3. E.	5	109,75 b
Kaschau-Oderberger	5	87,70 B
" Goldpr.	5	102,00 G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	82,50 bG
Oest.-Franz.-Stb.	3	84,40 G
do. von 1874	3	88,20 bG
Oest.-Fr. Stb. v. 1885	3	81,75 b G
do. Ergänz.-Netz	3	81,70 G
Oest.-Franz. 1. u. 2. E.	5	109,00 bG
do. Goldprior.	4	102,60 G
Pilsen-Priesen	4	81,75 G
Südösterr. (Lomb.)	3	64,20 bG
do. neue	3	64,20 bG
do. Oblig.	5	103,00 bG
do. Gold	4	99,30 b
Ungar. Nordostbahn	5	86,90 bG
Brest-Grajewo ind. g.	5	98,00 bB
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	79,10 bG
Koslow-Woron. gar.	5	100,90 bB
Kursk-Charkow gar.	5	100,70 b
do. in Lstrl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	4	94,00 bB
Mosco-Kursk gar.	4	89,30 bB
Mosko-Rjäsan gar.	4	96,10 bG
Rjäsan-Koslow gar.	4	94,70 bG
Rjaschk-Morczansk	5	100,90 b
Südwestbahn gar.	4	94,25 bG
Transkaukasische g.	3	75,25 b
do. kleine	3	75,75 bG
Warschau-Teresp. g.	5	101,60 G
Wladikawkas	4	93,00 bG
Aachen-Mastricht	4	103,90 b

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	—,—
London 1 Lstrl.	8 T.	—,—
Paris 100 Fr.	8 T.	—,—
Wien 100 Fl.	8 T.	—,—
Petersburg 100 SR	3 W.	217,25 b
Warschau 100 SR.	8 T.	218,25 b

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	—,—
Italienische Rente	5	97,80 bG
Oesterr. Goldrente	4	94,80 b
do. Papierrente	4 1/5	74,50 b
do. Silberrente	4 1/5	74,70 bG
Russ. Goldrente	6	116,30 bG
do. Orient-Anleihe	5	67,25 bB
do. Prämien 64	5	183,65 b
do. do. 66	5	166,50 G
do. C.-Bodencredit	5	—,—
do. Curl. Pfandbr.	5	68,25 b
Serb. Gold-Pfdbr.	5	90,30 bG
do. Rente	5	88,25 bB
Ungar. Goldr. à 1000	4	89,20 bB
do. do. à 500	4	89,25 b
do. do. à 100	4	89,25 G
do. Invest.-G.-A.	5	103,00 bG
do. Papierrente	5	84,50

Industrie-Aktien.

Chemnitz	2	—,—
Magdeb. Baubank	10	186,10 G
Heinrichshall	4	120,75 bB
Leopoldshall	5	123,00 bG
Staßfurter	8	152,00 b
Schäffer & Walcker	9	161,75 bG
Dessauer Gasges.	9½	181,00 bG
Berlin-Anhalter	—	134,80 b G
Chemn. Werkzeugf.	3½	123,25 bG
Freund conv.	9½	221,00 bG
Frister Nähmaschinen	0	—,—
Grusonwerk	12	314,50 bG
Hall. Maschinen	15	318,50 G
Löwe & Co.	12	387,00 bG
Pomm. Masch. conv.	6½	134,10 bG
Schwartzkopf	12½	334,50 bG
Zeitzer Maschinen	18	294,00 B
Cröllwitzer Papier	10	140,00 bG
Eilenburger Cattun	4	84,00 bG
Langensalzaer Tuchf.	5	107,25 G
Kette, Elbschifffahrt	0	82,90 bB
Magdeburg. Straßb.	10	225,00 B
Glauzig	6 2/3	122,85 bG
Körbisdorf	5	118,00 bB
Bazar	8½	181,75 G
Berliner Aquarium	2 3/4	91,50 G
do. Brotfabrik	13½	230,00 B
Immobilien-Ges.	8	120,00 G
Nordh. Tapetenfabr.	6 2/3 %	133,75 G
Thüringer Salin.	2	87,10 b G
Westfälische Union	—	—,—
do. St.-P.	—	148,50 b

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5	127,25 G
do. Handelsges.	9	178,40 b
do. Maklerver.	8	144,50 bB
Braunschw. Bank	4½	105,80 G
Coburger Credit	4	137,30 bG
Darmstädter Bank	7	172,75 bG
Dessauer Landesb.	8½	156,00 bG
Deutsche Bank	9	175,00 bB
Disconto-Comm.	10	240,70 bG
Dresdener Bank	7	158,75 bG
Geraer Bank	0	113,10 b G
do. Credit	5½	109,10 bG
Leipz. Creditanstalt	9	201,75 G
Magdeb. Bankverein	5	114,50 bG
Meining. Hyp. 40%	5	103,00 bB
Mitteld. Creditbank	4½	114,00 bG
Nationalb. f. Dschl.	6	137,90 bB
Norddeutsche Bank	8½	177,00 bG
Oest. Credit-Anstalt	8 1/8	165,00 b
Petersb. Discontob.	18	194,50 b
do. Internat.	12½	153,00 b
Preuß. Bodencredit	6	127,40 bG
do. Ctr.-Bd. 40%	8¾	150,50 bG
Reichsbank 4½ %	6 2	152,50 bG
Sächsische Bank	4	112,00 G
Schles. Bankverein	6	134,75 bG
Weimarische Bank	0	105,00 G

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	13	162,00 b
Dortm. Union	—	86,90 b
do. St.-P. Lt. A.	2	91,75 b
Duxer Kohlen	—	—,—
do. do. conv.	4	119,00 b
[illegible]-Mühlen	0	33,00 bB
Kön.- u. Laurahütte	5½	128,10 b
Lauchhammer	5¼	120,30 bG
Riebeck. Montanw.	10½	1781,0 b
Sächs. Gußstahl	8½	193,10 bG
S.-Th. Braunk.-V.	7	168,40 b
do. St.-Pr. 5%	6	168,30 G
Stolb. Zinkhütte	1	61,75 bG
d. St.-Pr. 5%	6	136,50 G
Westeregeln	10	186,90 B

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	4	103,25 G
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	118,00 B
Meining. Hypothbr.	4	103,50 bG
do. Präm.-Pfdbr.	4	134,75 G
Nordd. Grundcr.-Pf.	4	103,00 G
Pr. Bodencr. rzb. 110	5	113,50 G
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	113,75 b
Südd. Bodencredit	4	102,10 G

Leipz. Börse v. 20. Mai.

Sächs. Rente v. 1876	3	96,90 b,
Altenburg-Zeitz	4	104,25 B
Aussig-Teplitz	4	104,90 G
Buschtiehrad I. Em.	5	92,00 b
Altenburg-Zeitz	9 3/15	199,00 B
do. St.-Pr. 5%	8 8/15	171,00 b
Buschtiehrader A.	8	168,00 bG
Weim.-Gera St.-A.	0	26,60 b
do. St.-Pr. 5%	3	97,50 G
Allgem. D. Credit	9	201,25 G
Leipziger Bank	5	149,00 b
Sächsische Bank	4	112,25 B
Dörstewitz-Rattm.	0	66,00 G
S.-Thür. Braunk.	7	171,00 B
do. St.-Pr. 5%	7	171,00 B
Zeitzer Par. u. S. A.	3	97,60 bB
Zuckerraffinerie Halle	9	146,00 G
Cröllwitzer Papierf.	10	141,00 G
Hall. Straßenbahn	6	135,25 G
Mansfelder Kupfer	40	675,00 B

Ausschreibung
von Wasserleitungs-Arbeiten.

Die Gemeinde will Wasserleitungs-Arbeiten, veranschlagt zu 3023 Mark, im Wege des öffentlichen Wettbewerbs vergeben.

Bedingungen und Anschläge liegen im Zimmer 1 des Amtshauses Wochentags Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus.

Angebote sind nach vorgeschriebenem Formulare bis **Sonnabend den 25. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr** gehörig verschlossen, äußerlich gekennzeichnet und portofrei hierher einzusenden.

Giebichenstein, den 17. Mai 1889.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Stridde.

Bekanntmachung.
Sonderzug Leipzig-Thale und zurück
am Sonntag den 26. Mai.

Abfahrt	Leipzig	5,10 V.	Rückfahrt	Thale	7,15 Abds.
"	Schkeuditz	5,28 "	an	Cönnern	9,16 "
"	Halle	5,57 "	"	Halle	10,15 "
"	Cönnern	6,47 "	"	Schkeuditz	10,46 "
Ankunft	Thale	8,49 "	"	Leipzig	11,06 "

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt.
ab Leipzig und Schkeuditz in II. Klasse 6 Mk. in III. Klasse 4 Mk. 50 Pfg.
ab Halle und Cönnern in II. Klasse 4 Mk. 50 Pf. in III. Klasse 3 Mk.

Der Verkauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt auf dem Magdeburger Bahnhof in Leipzig und bei der Auskunftsstelle der preußischen Staatsbahnen in Leipzig statt und wird auf den Bahnhöfen in Leipzig und Halle 10 Minuten vor Zugabgang geschlossen.

Gleiche Sonderzüge werden voraussichtlich auch am 16. und 30. Juni, am 21. Juli und 18. August befördert.

Magdeburg, im Mai 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Wittenberge-Leipzig.)

Auction.

Donnerstag den 23. d. M. Nachm. 4 Uhr versteigere ich in der **Vetter'schen Gastwirthschaft zu Gutenberg zwangsweise:**

2 Kleiderschränke, 2 Sopha, 1 Kommode, 1 Bettstelle, 3 Stühle u. 1 Faß Branntwein.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher in Halle

Auction.

Mittwoch den 22. d. Mts. Vorm. 9½ Uhr versteigere ich **Geiststr. 42 zwangsweise:**

1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 12 Nippsiguren, Bett- und Tischtücher u. a. S.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am Mittwoch den 22. d. Mts. Mittags 12 Uhr gelangen zu **Giebichenstein im Gasthofe zum Röderberg zwangsweise zur Versteigerung:**

1 Leiterwagen, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 Waschtisch, 1 Ausziehetisch, 1 ovaler Tisch und vier Bilder.

Lützkendorf,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Mittwoch den 22. d. Mts. Vorm. 9½ Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 hier zwangsweise:**

1 Instrument, 2 Sophas, 1 Silber-, 1 Kleider- und 1 Wäscheschrank, 1 Pfeilerspiegel u. dergl. m.

Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction
im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Mittwoch den 22. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42 hier:**

1 braunen Wallach, 1 Sopha, 1 Kleidersekretär, 1 Regulator, Kleidungsstücke u. s. w.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Bei der **Auction** am **22. d. Mts.** kommen noch eine Parthie Herren- und Damenkleidungsstücke zur Versteigerung.

W. Elste, Auctions-Commissar.

Kleingem. Brennholz,

hartes und weiches, in Fuhren frei Haus empfiehlt

H. Werther, Mötzlicherweg 4. Fernsprecher 6.

Verlegung des Passendorfer Milch-Geschäfts.

Unseren werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß mit heutigem Tage der Laden vom Markt Nr. 24 nach

Hallgasse 6 (blauer Hecht)

verlegt ist; daselbst kommt wie bisher die Milch

täglich dreimal frisch

zum Verkauf.

Es wird ferneres Bestreben sein, unseren geehrten Abnehmern eine, den sanitätlichen Forderungen genügende, **gleichmäßige gute Kindermilch** zu liefern.

Rittergut Passendorf, den 20. Mai 1889.

J. Wolter.

Torfstreu und Streu-Stroh

offerirt

Otto Westphal, **Steinthorbahnhof, Contor: Poststraße 12.**

Auction.

Am Mittwoch den 22. Mai versteigere ich **Geiststr. 42 hier:**

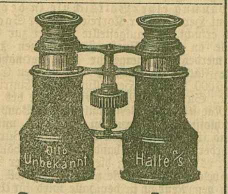
a) Vorm. 10 Uhr zwangsweise:

1 Schreibsekretär, 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden, 1 Sopha, 1 Korbstuhl, 1 Blumentisch, 2 Bettstellen u. s. w.

b) Vorm. 10½ Uhr freiwillig:

1 Drehorgel, 1 Tisch, einen Schrank, Stühle, 1 Winterüberzieher 2c.

Petschick,
Gerichtsvollzieher in Halle.



Operngucker, Krimstecher

mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltiger Auswahl billigst

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden quervor
neben der Forelle.

20 bis 25,000 Mk.

zur 2ten sicheren Stelle auf ein Grundstück in **bester Lage gesucht.** Off. unter **K. e. 6816** bef. **Rudolf Mosse, Halle.**

Große Waaren-Auction.

Donnerstag den 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr kommen die **täglich Nachmittags 3 bis 5 Uhr** zur Ansicht ausliegenden Gegenstände, als: **hochelegante Sonnenschirme, Sommerumhänge und Regenmäntel für Damen, garnirte, ungarnirte Strohhüte für Damen und Kinder (neueste Facons), Schürzen, Steppdecken, Damen-Taillen, Kinderblousen u. Jacken, Handschuhe, Kleidchen, Gardinen, weiße, bunte in Creton, Sophabezüge, Rouleaux, Knabenanzüge, Strohhüte für Herren u. Knaben, Tischdecken, Teppiche, silberne u. goldne Herren-Remontoir-Uhren, Nähmaschinen (versch. Systeme), Kleiderstoffe und Rester, türk. Longchales, Lederschuhe für Damen, Knabenstiefeln,** ferner einige Möbel, als: **elegante Garnitur** (Sopha u. 2 Sessel), **Tische, Tafelwaage nebst Gewichte, Regulatoren, Wanduhren, 1 tafelförm. Klavier, Speiseschrank, Küchenschrank, emaill. Kochgeschirr u. v. a. m. Brüderstraße 12 zur Versteigerung.**

Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator.

Donnerstag das Lokal von früh 8 Uhr geöffnet.

Ein **Geldschrank** mittlerer Größe, mit Panzer, zu verkaufen.

Albrecht & Peter,
Bärgasse 9.

Marienburger Loose.

Hauptgewinn 90000 Mk. baar, Ziehung unwiderruflich **5. bis 7. Juni cr. à Mk. 3,50** empfiehlt die **Expedition dieses Blattes.**

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, f. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gek. Zunge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garn. Schüsseln im besten Arrangement **Gänsepökelfleisch, Gänseschmalz,**

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant, **Leipzigerstr. 75.**

Ausverkauf

eleganter

Frühjahrs-Stoffe Kammgarne 2c.

zu Anzügen und Paletots.

Buckskin

doppelte Breite, hübsche Muster, Meter Mk. 2, 2,50 3, 3,50, 4, 4,50 5, 5,50.

A. Wegerich,

jetzt **Brüderstraße 15, p.** (Haus des Herrn Glasermeister Krause).

Neue und gebrauchte Möbel kauft und **verkauft Trödel 7.**

Der heutigen Gesammt-Auflage unseres Blattes liegt ein **Tapeten-Muster des Ostdeutschen Tapeten-Versand-Hauses (Gustav Schleising)** in **Bromberg** bei, worauf wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890522012/fragment/page=0004
DFG